

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1953)

Heft: 23

Artikel: Über das Wort Porzellan

Autor: S.D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Articles in the following periodicals (among others):

The Burlington Magazine, The Studio, The Connoisseur, Apollo, Artwork, The Collector, The International Studio, Pantheon, Der Cicerone, Faenza, Bolletino d'Arte also in The Encyclopaedia Britannica and Chambers' Encyclopaedia.

VI. Über das Wort Porzellan

Ueber den Ursprung und die Bedeutung dieses Wortes ist schon viel geschrieben worden – Bizarres, Märchenhaftes und Unglaubliches. Ein Vereinsmitglied hat die Redaktion vor kurzem angefragt, woher eigentlich das Wort stamme und was es bedeute. Wir möchten im neuen Mitteilungsblatt 23 anhand von Literaturangaben antworten.

Die erste Erwähnung des Wortes Porzellan findet sich in Marco Polos «Descriptio mundi». Hier sei der lateinische Text wiedergegeben «complicat. in carceribus Janue anno M. C. C. XCVIII», den Percival Davis am 7. Dezember 1932 in der Bibliothek der Kathedrale von Toledo entdeckt hat und der wohl die früheste lateinische Uebersetzung des romanischen Urtextes darstellt. (Facsimile 130 Seiten v. Routledge, London 1938). Der Text lautet: «Et etiam in hac predica provincia quaedam civitas est nomine Tincu, ubi fiunt parasides de porcelanis in magna quantitate pulciores que que possint inveniri, et in nulla civitate fiunt preterquam in ista et ab ista civitate feruntur per mundum in multas partes et sunt ibi multe et pro bono foro ita quod pro uno grosso veneto haberentur tres parasides valde pulcre et parascides iste huiusmodi terra fiunt videlicet quod illi de civitate coligunt limum et terram putridam et faciunt magnos montes et sic eos dimitunt per XXX et XL annos, quod ipsos montes non movent. Et tunc terra in illis montibus tam longo tempore ita conficitur, quod parascides facte ex ipsa colorem habent accuri. Et sunt valde relucentes et pulcherrime ultra modum. Et debitis scire quod cum homo terram illam congregat pro filiis eius congregat videlicet quod propter longum tempus quo debet quiescere ad confectionem ipsius nun sperat consequi inde lucrum nec ponere ipsam in opus set filius qui post ipsum est victurus fructum consequitur ex ipsa.»

Zu Deutsch: In dieser Provinz mit der Hauptstadt Tingui werden Porzellangefässe gemacht in so grosser Zahl und Schönheit, wie sie nirgendwo gefunden werden. Von Tingui aus werden sie in die ganze Welt verkauft. Hier sind sie zahllos und billig, so billig, dass man für 1 venezianischen Groschen (grosso) drei sehr schöne Schüsseln kaufen kann. Die Gefässe werden hier – wie jeder sieht – folgendermassen gefertigt: man sammelt Schlamm und faulende Erde, errichtet davon hohe Berge und lässt sie 30–40 Jahre lang unberührt. Diese Erde wird so lange liegen gelassen, bis die aus ihr gefertigten Gefässe himmelblau erscheinen, durchsichtig werden und aussergewöhnlich schön aussehen. Du sollst wissen, dass der Vater Erde sammelt für den Sohn, und Sohnessohn. Es ist klar, dass der Vater keinen Profit hat, der Sohn, der ihn überlebt, aber die Früchte erntet.

Marco Polo schrieb seine Weltbeschreibung im Jahre 1298. Mit diesem Datum erscheint erstmals das Wort Porzellan, das die Chinesen selbst nicht kannten. Wer den Text liest, stimmt mit Wilhelm Treue überein, der in seinem neuen, prächtigen

Buche «Illustrierte Kulturgeschichte des Alltags» schreibt: «Marco Polos, von Lügen nicht freie Erzählungen bestimmten die Vorstellungen des gesamten Abendlandes vom fernen Osten».

Seit 1298 kommt das Wort ununterbrochen bis auf den heutigen Tag vor, zuerst in den Inventaren französischer und spanischer Schlösser als «escuelles de porcelaine» (1360), dann in der ersten italienischen (1496) und ersten deutschen Uebersetzung (1477) als «porcellana und porcielane». In den «Schriften zum Porcellanmachen» erschien schon 1599 eine Abhandlung von Hugon Linschotti in Frankfurt «Navigatio in orientem: Von der Porcellanmacherey in Sina». Später erfolgten Veröffentlichungen über die Porcellanfabrikation von Canonicus Septalius in Mailand (1665), Athanas Kirchner in Amsterdam (1667) usw. Die bedeutendsten Abhandlungen im 18. Jahrhundert schrieben d'Entrecolles (Journal des Scavans 1717), Joh. Chr. Kundmann, Réaumur, du Halde, Montamy und vor allem Comte de Milly (1771), dessen grosse Arbeit von Dan. Gottfried Schreber 1774 ins Deutsche übersetzt wurde. Hier taucht nun *erstmal*s die Erklärung des Wortes Porzellan auf. «M. Schreber croit, que le mot de porcelaine vient plutôt de l'Italien, dans cette langue il désigne une espece de coquillage de mer ...» schreibt J. E. Bertrand in seiner Description des Arts et Metiers (Tom. III Neuchâtel 1777, Seite 141). Dass die «Concha porcellana» in der Farbe einem jungen Schweinchen (porcella) gleicht und das Wort Porzellan so aus der Aehnlichkeit des Aussehens entstand, ist eine moderne Konstruktion, die man glauben kann oder auch nicht. Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein bleibt aber Marco Polo vergessen. Seine phantastischen Angaben über die Porcellanherstellung in Tingui hat erstmals der Père d'Entrecolle 1717 widerlegt, wenn er sagt: «Il entre dans la composition de la porcelaine deux sortes de terre et deux especes de vernis ... Petunse et Kaolin ...» (Dictionnaire Universel de Commerce, Paris 1748. S. 942–959). Unabhängig von dieser Feststellung hat Johann Friedrich Böttger nach jahrelangen Versuchen 1710 dann das erste europäische Porzellan in Dresden hergestellt. – (Die erwähnte Literatur steht den Mitgliedern zur Verfügung.)

SD.

VII. Verschiedenes aus dem Gebiete der Keramik

An der Ausstellung «Niklaus Sprüngli in der Schulwarte Bern», war eine Nyon Vase aus dem Musée Ariana ausgestellt mit Sprünglis colorierter Umrissradierung: St. Maurice, Schloss und Brücke.

Das Internationale Museum in Faenza meldet folgende Länder, aus denen Kunstkeramik geschenkwiese ihm überlassen wurde:

Francia (dal Museo del Louvre), (Francia ceramiche moderne), Lussemburgo (dono nazionale), Spagna, Gran Bretagna, Irlanda, Germania, Svizzera, Ungheria, Cecoslovacchia, Polonia, Olanda (da Utrecht), Olanda (da Leeuwarden, car. Orientali). Grecia, Cipro, Turchia, Afganistan, Iraq, India (da Bombay), India (da Baroda), Indochina (da quattro Musei), Marocco, Congo Belga, Stati Uniti (da Syracuse, N. Y.), Stati Uniti (dall'Arizona, ceram degli Indios), Guatemala, Nicaragua, Uruguay, Perù, Brasile, Giappone, Philippines.